

Speed-Dating mit Ministerin Vera Reiß

Von Eleonore Hefner

Sie wollte sich in ihrer neuen Funktion als Kulturministerin vorstellen und sich mit den Kulturschaffenden und Kulturvermittlern in Rheinland-Pfalz austauschen. Vera Reiß kam, lächelte und nahm sich Zeit. Das war ein deutlich neuer, ungewohnter Stil, er kam gut an.

Rund 200 Kulturschaffenden folgten am 20. Januar 2015 der Einladung der neuen Kulturministerin Vera Reiß ins Mainzer Landesmuseum. Zum Jahresbeginn, wenige Woche nach ihrer Ernennung gab es Gelegenheit zum Kennenzulernen und zum Austausch. Gemeinsam mit Kulturstaatssekretär Walter Schumacher würdigte sie die „besondere Vielfalt der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft“ und das „außerordentliche Engagement von Kulturschaffenden und Kulturvermittelnden“. Kulturpolitik verstehe sie als Gesellschaftspolitik, Aufgabe der Kulturpolitik sei es, gute Rahmenbedingungen für Künstlerinnen und Künstlern herzustellen. Vera Reiß unterstrich das eindeutige Ziel der Landesregierung, den Kulturbereich zu stärken und kulturelle Bildung und Teilhabe zu ermöglichen, z.B. mit „Jedem Kind seine Kunst“. Bei den finanziellen Grenzen der öffentlichen Haushalte, werde man allerdings auch im Bereich

der Kultur „längst nicht mehr alles ermöglichen können.“ Deshalb werde konsequenter als in zurückliegenden Jahren eine Verständigung darüber notwendig, worauf man sich konzentrieren solle. „Welche Maßstäbe sind uns im Verteilungskonflikt um das knappe Geld wichtig? Was ist besonders gefährdet und was besonders verteidigungswert? Wo können wir positive Akzente setzen? Sollte bei der Förderung durch das Land nicht all jenes Vorrang haben, was für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie existenzielle Bedeutung besitzt, aber im kommerziellen Mainstream keine Chance hat? Das sind die Fragen, um die es geht.“ Diese Fragen diskutierte die Ministerin in geschätzt 40 Speed-Dates mit kleinen Gruppen von Kulturakteuren. Den Dialog zwischen den Besucherinnen und Besuchern beflügelte dieser lockere Rahmen aufs Angenehmste. Bei einem guten Pfälzer Tropfen ka-

men sich Vertreter der freien und der institutionalisierten Kulturszene näher. Die große Diskussion darüber, auf was man sich in Zeiten knapper öffentlicher Kassen „konzentrieren“ solle, wurde dabei noch nicht geführt. Die Ministerin betonte, dass „neben“ der Soziokultur auch die Pflege der „Hochkultur“, vor allem der Theater und Orchester im Land, und die Bewahrung des reichhaltigen kulturellen Erbes wichtig sei. Das waren hoffnungsvolle Äußerungen, wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass die Förderung der Soziokultur, die in besonderem Maße Partizipation ermöglicht, bislang keineswegs neben der Pflege der „Hochkultur“ steht und somit auch nicht angemessen ist. An diesem ersten Abend schaffte es die Kulturministerin tatsächlich, für alle ansprechbar zu sein, für alle ein offenes Auge und Ohr zu haben. Der Dialog wurde begonnen – auf die Fortsetzung kann man gespannt sein.

Außerdem lesen Sie hier:

Inklusion in der JUKUSCH Cochem Zell - behinderte und nichtbehinderte Menschen gestalten einen Kunstkalender (Seite 2).
700 Jahre - 731 Stühle - Altenkirchen/Ww

feiert Jubiläum (Seite 3).

Kultur Rhein Neckar verlost eine Kultur-Reise zur Literarischen Lese Freinsheim (Seite 4).

Inklusion im FSJ (Seite 5)

IMPRESSUM

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.
Koblenzer Str. 38, 56112 Lahnstein
Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz, www.kulturbuero-rlp.de

Mitglied in: Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE)

News

Jetzt bewerben für FSJ

Die Bewerbungsphase für das FSJ Kultur, FSJ Ganztagschule, FSJ Politik und den deutsch-französischen Freiwilligendienst Kultur ist angelaufen. Das Freiwillige Soziale Jahr ist ein Orientierungs- und Bildungsjahr für junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Hier kann man erste Erfahrungen in einem Berufsfeld sammeln oder auch einfach nur ein Jahr etwas Sinnvolles und Praktisches machen. Es warten 365 inspirierende Tage in einer Einsatzstelle, in denen die Freiwilligen in einem Team ihre Stärken erproben können, Verantwortung für ein eigenes Projekt übernehmen, sich einfach mal in etwas Neuem ausprobieren können, interessante Menschen kennenlernen, eigene Ideen verwirklichen und praktische Erfahrungen sammeln.
www.kulturbuero-rlp.de

**Vielfalt.**
Aus Prinzip.
Soziokulturelle Zentren
in Deutschland

Unbehindert kreativ

Inklusion oder: Wer lernt von wem in der JUKUSCH Cochem-Zell?

Von Irmgard Zimmer

Am Anfang stand eine Idee und ein Auftrag: In einem gemeinsamen Projekt des Bildungs- und Pflegeheims Dungenheim und der JUKUSCH, Jugendkunstschule Cochem-Zell sollten Bilder für den Jahreskalender 2015 geschaffen werden. Um es gleich zu sagen: das Projekt war erfolgreich, der sehr ansprechende Kalender ist erschienen und kann käuflich erworben werden. Der Weg dorthin war spannend, freudig, manchmal ungeduldig, mit viel Selbstvertrauen und Selbstzweifel gleichermaßen – aber es war für alle Beteiligten ein großer Gewinn. In der JUKUSCH in Klotten, eine fast direkt am Moselufer gelegene ehemalige Strickwarenfabrik mit großen hellen Werkräumen, trafen sich Sabrina, Kerstin, Ramona, Michael, Thomas und Guido von St. Martin mit Blanka, Maria, Margit, Claudia, Malhi und Catrin aus verschiedenen Orten unseres Landkreises zum gemeinsamen Malen. Die künstlerische Leitung an den acht Abenden hatte Anja Schindler. Dieter Laux war Ansprechpartner, Organisator und Fahrer der Dungenheimer. Inklusionsprojekte bringen behinderte und nicht behinderte Menschen zusammen, um gemeinsam zu lernen, zu arbeiten, in ihrer Freizeit gemeinsam Sport oder Musik zu machen und vieles andere mehr. Den Sinn und Zweck von Inklusion durften auch die TeilnehmerInnen dieses Malkurses erleben: Eine Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Handicap ist für behinderte Menschen meistens viel selbstverständlicher als für nicht behinderte Menschen. Hier müssen Berührungsängste – auch in einem ganz wörtlichen Sinn – abgebaut werden, hier zeigt sich das Korsett der Anpassung an ein von Vernunft und Zwängen geprägtes Berufs- und Alltagsleben. Alle verband das Ziel, zu malen und sich mit Kunst zu befassen. Alle sahen sich mit leeren Leinwänden konfrontiert, die gefüllt werden mussten. Und hier passierte viel! Während Sabrina, Kerstin, Ramona, Michael, Thomas und Guido dank ihrer Spontaneität, ihrer Fantasie und ihrer Emotionalität viel direkter den Zugang zu Farben und Formen, zur Umsetzung ihrer

Ideen und Geschichten fanden, überlegten die Anderen oft lange, wie sie ihren ersten Pinselstrich setzen sollten. Hier zeigte sich ganz schnell,



was nicht behinderte von behinderten Menschen lernen können: direkt zu sein, offen und ehrlich, mutig und spontan, freudig. Oft sind behinderte Menschen dem Leben gegenüber viel positiver eingestellt.

Die geistige Welt von Sabrina, Kerstin, Ramona, Michael, Thomas und Guido ist eine andere. Sie leben anders, sie machen andere Erfahrungen, sie spüren das Anderssein. So ging es in manchen Gesprächen auch um Krankheiten und Medikamente, die der Mensch braucht, um ein Leben führen zu können, das ihm einigermaßen die Kontrolle und die Lebensqualität gibt, die er sich wünscht. Ein wichtiges Thema für Menschen, die ihr ganzes Leben lang beeinträchtigt sind, hatte einen ganz selbstverständlichen Raum in der vertrauten Gruppe.

Die entstandenen Bilder hingegen sprechen eine andere Sprache, hier tauchen Krankheiten oder die eigenen Befindlichkeiten nicht auf. Die Bilder sind farbenfroh, erzählen Geschichten, Visionen, Wünsche und Träume. Wenn die Gruppe aus Kaisersesch einmal die Woche in Klotten ankam, kam mit ihnen Lachen, Freude, Erzählen und Musik ins Haus der JUKUSCH. Ein großer Werkstisch, um den sich alle versammeln konn-

ten, wartete auf sie. Die Begrüßungen waren sehr herzlich, die Besuche in der JUKUSCH waren etwas ganz besonderes. Hier trafen die behin-

derten Menschen auf interessierte Menschen, die mit ihnen gemeinsam arbeiteten. Der große Tisch verband sie. Ganz besonders an dem Abend, als sie mit tiefer Betroffenheit und Trauer erfuhren, dass sich Michael nach langer Krankheit von dieser Welt verabschiedet hat. An der Staffelei entwarf Michael „Mikele“ seine Visionen, die sich meistens um die „zweite Weltkugel“ drehten – seine Bilder erzählen davon. Insbesondere bei ihm verwoben sich Realität und ferne Welten zu einem ganz eigenwilligen Universum mit einem weiten Horizont. Sein größter Traum war das Fliegen nach ISA, ein Land auf dieser zweiten Weltkugel. Der Pandabär ist das Markenzeichen von Sabrina. Mal sucht sie Bildvorlagen, die sie farbig gestaltet, und dann wiederum findet sie den Mut zur radikalen Besetzung der leeren Leinwand und es entstehen kühne und direkte Bilder, wie zum Beispiel der Pandabär vor teilweise gewürfeltem Hintergrund. Hier verlässt sie das strenge Raster, und die Würfel purzeln aus ihrer Bahn. Manche Bilder hat ein Teilnehmer alleine gemalt, andere tragen zwei oder mehrere Handschriften. Kerstin und Anja zum Beispiel haben eine verschachtelte Unter-Wasser-Karte zustande gebracht. Überein-



ander gelegte rochenartige Umrisse sind nicht nur Lebewesen, sondern sie bilden auch eine Art Landkarte. Um sie herum bewegen sich die verschiedensten Fische und andere Meeresgebilde. Dieses Bild changiert auf eine eigentümliche Weise zwischen Ruhe und Bewegung, es trägt die Gelassenheit des ewigen Meeres in sich.

Dies sind nur einige Arbeiten von vielen. In kurzer Zeit entstanden Bilder für eine ganze Ausstellung, die vom 27. November bis 13. Dezember 2014 in der Kreisverwaltung Cochem präsentiert wurden. Und danach werden sie weiter wandern, erst nach Kloster Maria Martental und danach voraussichtlich nach Bingen. Die Freundschaften, die hier am großen Werkstisch der JUKUSCH Cochem-Zell geschlossen wurden, werden auch über das Kursende hinaus bestehen bleiben.
www.jukusch.org

Michael „Mikele“, während des Projekts verstorben, träumt vom Fliegen nach ISA, einem Land auf dieser zweiten Weltkugel

700 Jahre (Altenkirchen) - 731 Stühle

Im Jahr 2014 waren BürgerInnen aus Altenkirchen/Ww anlässlich des 700. Geburtstages ihres Städtchens aufgerufen, ihren ganz persönlichen Stuhl zum Stadtjubiläum zu gestalten (wir berichteten in Nr. 21, Aug. 2014). Die Jugendkunstschule Altenkirchen hatte diese Kunstprojekt ausgerufen, betreut und medial begleitet. Samstags von 16 - 18 Uhr war das ganze Jahr über das Atelier geöffnet für Stuhlgestalter, die ihre Objekte fertigstellen, für das Projekt registrieren und fotografieren lassen wollten. Hier traf man sich, tauschte Geschichten aus oder holte sich Rat und Hilfe bei der Umsetzung der eigenen Stuhlidee.

Zum Schluss ist das gesteckte Ziel von 700 Stühlen mit 731 fertiggestellten Stühlen sogar übertroffen worden. In der Stadthalle Altenkirchen wurden sie gefeiert. Der SWR berichtete. Aber auch im Jahre 701 nach Verleihung der Stadtrechte können noch so manche Stuhl-Kreationen besichtigt werden, sei es in öffentlichen Ausstellungen, im Rathaus, in Gärten, privaten Wohnzimmern, Arztpraxen und Büroräumen. Für die Jugendkunstschule haben sich über diese Projekt viele Kontakte und neue Koopera-



tionen ergeben und es hat weiteres Interesse am Jugendkunstschul-Programm geweckt.
www.700jahre-700stuehle.de

Kultur Rhein Neckar verlost eine Kultur-Reise zur Literarischen Lese Freinsheim

Das Profil der Literarischen Lese wird entscheidend bestimmt durch den Gastgeber, den Autor Hasan Özdemir. Das mittelalterlich geprägte Freinsheim, inmitten der Pfälzer Rebenlandschaft gelegen, ist für den türkischstämmigen Autor Hasan Özdemir eine dritte Heimat (nach Sorgun/Türkei und Ludwigshafen am Rhein) geworden. In diesem „Ort voll Poesie“ liegt für ihn die Idee nahe, Autorinnen und Autoren zu einer Literarischen Lese einzuladen. Die Initiative des Autors wurde von Eleonore Hefner aufgegriffen, die als Projektleiterin

bei Kultur Rhein Neckar e.V. (KRN) die Leidenschaft für gute Literatur mit einer gehörigen Portion von Kompetenz in Sachen Veranstaltungsmanagement verbindet.

Zum Geheimrezept des Erfolges der Lese gehört die Verbindung des Kulturereignisses mit dem besonderen Charme des Ortes und der Kultur des Weinanbaus. Literatur mit der Präsentation ausgewählter Weine des Weinkellers Schick genussvoll zu verbinden ist eine weitere wichtige Säule des Konzeptes. Dass die Literarische Lese in Freinsheim mit einer Preise

Musik gewürzt wird, liegt vor dem Hintergrund der prinzipiell spartenübergreifenden Arbeit von KRN nahe. Nun verlost KRN eine Reise zur Literarischen Lese Freinsheim für den 9./10. Mai 2015. Inbegriffen sind eine Übernachtung für zwei Personen im Dichterturm, freier Eintritt, ein Frühstück mit dem Dichter Hasan Özdemir sowie persönliche Reiseleitung! Unter allen, die bis zum 1.3.2015 eine Mail mit dem Stichwort „Kultur-Reise Freinsheim“ an KRN schicken (info@kulturrheinneckar.de), wird die beschriebene Reise verlost.

Bunter Bogen der Kreativität

Kinder aus dem Speyerer „Kulturhaus Pablo“ stellen zum ersten Mal im Feuerbachhaus aus



In Material und Gestaltung nicht alltäglich: Diese Gemeinschaftsarbeit ist Teil der Schau „Haste Töne! Anselm, Drossel, Fink und Star“.

FOTO: LENZ

VON ELLEN KORELUS-BRÜDER

Frischer Wind, neue Töne und ungewöhnliche Objekte halten morgen Einzug im Speyerer Feuerbachhaus. Zum ersten Mal stellen rund 30 Kinder aus dem „Kulturhaus Pablo“ Arbeiten unter dem Titel „Haste Töne! Anselm, Drossel, Fink und Star“ im Geburtshaus des Malers aus.

Aquarell, Öl, Gouache, Spachtelmasse, Rohrsysteme, Styropor, Knete, Schwamm, Pappe oder Papier: Material und Bildgestaltung sind für Ausstellungen im historischen Haus ebenso wenig alltäglich wie das Alter der jungen Künstler. Drei- bis Neunjährige spannen einen bunten Bogen

zwischen darstellender und klingender Kunst.

Begleitet von „Pablo“-Leiterin Mareile Martin und acht Kursleitern sind Gitarrenspieler, Krippenszenen, Gemeinschaftsorchester, Tierpark mit Herz und die zeitgenössische Karikatur eines Laufrades entstanden. Dem Betrachter begegnen fröhliche Wolken über der Stadt, eine Giraffe auf Rädern und das „Drehbuch“ zu „Die Geister“, geschrieben und gestaltet von Vorschüler David.

Das fünf Jahre alte syrische Flüchtlingsmädchen Karin hat mit kräftigem Strich ein Bild im Bild geschaffen, das Schutz und Geborgenheit vermittelt. Speyerer Kinder aus Russland, Polen, der Türkei und Spanien wirk-

ten laut Martin an den unverkäuflichen Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten mit. Entstanden sei die besondere Verbindung von Generationen und Künsten auf Initiative des stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins Feuerbachhaus, Hanspeter Brohm. Die Verjüngung von Ausstellern und Besuchern des Feuerbachhauses soll demnach nicht einmalig bleiben.

„Lust am kreativen Arbeiten ist in den Kindern angelegt“, schildert Martin Prozesse gegenseitiger Anregung, Konzentration auf Pinselstrich und Farbausrichtung sowie vielfältige Interpretationen freier Bildgestaltung. Vor allem bei der Entstehung der Gemeinschaftsarbeiten habe sich viel

entwickelt: So berichtet sie von gewachsenem Verständnis für den Zusammenhang von Komposition, Rhythmus, Linienführung, Klang und Harmonie in Bild und Ton. Vom Besuch der kleinen Künstler im Feuerbachhaus erhofft sich Martin intensive Auseinandersetzung mit dem Maler. „Das sind wichtige Identitätswurzeln“, betont sie.

AUSSTELLUNG

- Zu sehen im Speyerer Feuerbachhaus vom 1. Februar bis zum 22. März, dienstags bis freitags, 16 bis 18 Uhr, samstags und sonntags, 11 bis 13 Uhr
- Zur Eröffnung morgen, 1. Februar, 11 Uhr, sprechen Mareile F. Martin und Hanspeter Brohm. Am Klavier: Linus Venzke.

Inklusion im FSJ

Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz lädt am 23. Februar alle Einsatzstellen im FSJ-Kultur und Politik zu dem jährlichen Einsatzstellentreffen ein. Thema in diesem Jahr ist Inklusion im Kontext der Freiwilligendienste. Hier geht es nicht nur um die Einbeziehung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund oder Beeinträchtigung, sondern es geht gerade im Freiwilligendienst Kultur und Politik auch darum, unter 18-Jährige als mögliche BewerberInnen anzunehmen. Stellt man dieses Anliegen Einsatzstellen vor, hört man oft, wie wenig praktikabel dies für den Alltag sei. Wie gut dies aber dennoch funktioniert machen Einsatzstellen, die sich ‚gewagt‘ haben, einen U18-FSJler einzustellen und von dem Verlauf angenehm überrascht sind:

Ebenso ging es dem Kinder- und Jugendtheater Speyer in einem ‚klassischen‘ Fall von Inklusion: Sie hatten sich vor 2 Jahren bereit erklärt David Winterheld, 22 Jahr, sehbehindert und mit Down-Syndrom, seinen Lebenstraum zu erfüllen. Er wollte nach Beendigung der Schulzeit am Theater arbeiten. Also fragte er im Kinder- und Jugendtheater nach einer Praktikantenstelle. Ihm wurden die Türen geöffnet. Nach dem Praktikum wurde verantwortungsvoll abgewogen und David sogar eine Ausbildung als Theaterassistenten über 28 Monate angeboten. David und das gesamte Team haben seit dem viele Fortschritte gemacht. David ist selbstständiger geworden und die Kollegen

im Theater setzten sich seit David zum Team gehört mit Inklusion auseinander. Er tritt er als Botschafter auf und vermittelt, dass auch schwerbehinderte Menschen einen Beitrag in der Arbeitswelt leisten. David ist nun seit mehr

Sigrid Weyers erhält Kunst- und Kulturpreis der Stadt Landau

Beispielhaft engagiert

Preis der Dr. Feldbausch-Stiftung für Sigrid Weyers

Sigrid Weyers ist die diesjährige Trägerin des Kunst- und Kulturpreises der Stadt Landau, den diese gemeinsam mit der Dr. Feldbausch-Stiftung jährlich vergibt. Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer übergab gestern die Urkunde mit dem auf 5000 Euro dotierten Preis.

Schlimmer lobte Weyers außerordentliches Engagement im Bereich Kunst und Kultur: „Sigrid Weyers ist eine Frau, die beispielhaft für die kulturelle Vielfalt der Stadt steht.“ So sei sie Mitglied in zahlreichen kulturellen Vereinen, wie zum Beispiel dem Freundeskreis des Strieffler-Hauses, dem Kunstverein Villa Streccius oder dem Haus am Westbahnhof.

Darüber hinaus ist Weyers Mitbegründerin der Initiative „Stolpersteine“ in Landau. Genau diese Vielfalt sei das Argument für die Verleihung des Preises gewesen, so Schlimmer. Weyers vereine die verschiedensten Bereiche aus Kunst und Kultur in einer Person.

Den Preis sieht Sigrid Weyers nicht nur als Bestätigung für ihre bisherige Arbeit, sondern vor allem als Aufforderung, für künftige Projekte. Besonders am Herzen liegt ihr dabei die Initiative „Stolpersteine“. Die Aktion, die ursprünglich von dem Kölner Künstler Gunter Demnig initiiert



Sigrid Weyers gestern bei der Preisverleihung im Frank-Loebchen-Haus mit OB Schlimmer. FOTO: IVERSEN

wurde, erinnert mit Messinggedenkensteinen an Opfer der NS-Zeit. „Wir haben bereits 149 Steine in Landau verlegt, das ist schon einiges“, erzählte sie. „Wenn man aber bedenkt, dass fast 600 möglich wären, haben wir noch was vor uns.“

Besonders dankbar ist Weyers auch für Familie und Bekannte, die ihren Einsatz unterstützen: „Man muss immer in ein Umfeld eingebettet sein, dass das alles mitmacht“, erklärte sie. „Der Preis zeigt mir nun, dass ich auf dem richtigen Weg bin.“ (soma)

als zwei Jahren im Team und sein Vertrag wurde um weiter zwei Jahre verlängert.

www.theater-speyer.de

SOZIOkultur zum Thema Nachhaltigkeit erschienen

Noch immer wird Nachhaltigkeit vor allem in Bezug auf die globalen ökologischen Herausforderungen debattiert. Doch längst ist das Thema auch in Kunst und (Sozio-)Kultur Ausschlag gebend. „Denn die Lösung unserer großen Probleme ist eine Frage der Praxis. [...] Für die Lösung dieser praktischen Fragen ist Soziokultur unendlich viel wichtiger, als das allgemein angenommen wird. Praxis ist immer konkret. Man muss sich im Konkreten auskennen, wenn man praktisch etwas bewirken will. Das tut die Soziokultur.“ (Edda Rydzy) Wie sie das tut, zeigt die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift SOZIOkultur.

Zum Beispiel an Frauke Hehl. Sie hatte schon als sehr kleines Kind das Gefühl, vieles in unserer Gesellschaft sei nicht gut organisiert und müsse anders gemacht werden. Heute teilt sie und tauscht, betrachtet und reflektiert, minimiert Privateigentum, verbraucht wenig Ressourcen. Und initiiert aus dieser Praxis heraus vielfältige Projekte.

Das und noch weitere spannende Texte zum Thema Nachhaltigkeit lesen Sie in der neuen SOZIOkultur. Sie finden Sie im Internet unter www.soziokultur.de.

